



MEDIEN

Leitfaden zur Mediennutzung an der Rudolf Steiner Schule Berlin

Mediendelegation der Rudolf Steiner Schule Berlin

*allen fürsorglichen und liebevollen Eltern,
allen interessierten und reflektierten Lernenden,
allen neugierigen und erkennenden Kindern zum Wohle*

„Niemand ist frei, der über sich selbst nicht Herr ist.“

Matthias Claudius

1 Präambel

Erwachsene nutzen elektronische Medienträger selbstverständlich im Alltag und in vielen Berufen sind sie ein zentrales Arbeitsmittel. Medienkompetenz gilt als Schlüssel zu Bildung und Erfolg [8]. Für viele Eltern sowie Politikerinnen und Politiker resultiert hieraus oftmals der Wunsch, ihre Kinder möglichst früh an elektronische Medienträger heranzuführen [38]. Doch Medienkompetenz bedeutet nicht allein, Medienträger bedienen und einsetzen zu können; vielmehr heißt Medienkompetenz, über Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfügen, die für eine sinnhafte Nutzung eines Mediums nötig sind. Hierfür ist es unabdingbar, das Bewusstsein für die Chancen und Risiken zu schärfen, welche die jeweiligen Medien und deren Träger mit sich bringen können [14, S. 35].

Die Rudolf Steiner Schule Berlin ist keine *medienfreie* oder *medienfeindliche* Zone: Im Sinne einer Erziehung zur Souveränität sollen unsere Schülerinnen und Schüler zu einem sinnvollen, altersgemäßen und bewussten Umgang mit verschiedenen Medien und Medienträgern angeleitet werden.

Dieses Medienkonzept ist die Grundlage für die medienpädagogische Arbeit an unserer Schule und soll auch Basis des gemeinsamen Austausches zum Thema Medienpädagogik sein. Gerade in der Medienpädagogik zeigt sich im besonderen Maße, dass Eltern, Erzieherinnen und Erzieher und Lehrerinnen und Lehrer einen abgestimmten und gemeinsamen Ansatz verfolgen sollten und deswegen möchten wir die Eltern möglichst frühzeitig und ausführlich informieren. Wir sind dankbar, dass in der Mediendelegation Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit Eltern diesen Leitfaden entwickeln und weiterentwickeln.

Anmerkungen und Ideen, Fragen und Kritik können Sie gerne direkt an uns kommunizieren: mediendelegation@dahlem.waldorf.net

die MEDIENDELEGATION der Rudolf Steiner Schule Berlin

Kollegen: K. Belewsky, C. Blau, D. Bostanjoglo, I. Eisenberger, A. Gebauer, E. Heintze, S. Jurczyk, M. Levkadinov, H. Murken, C. Stähler

Eltern: C. Beta, A. Bresinsky, C. Rexhausen, P. Spieker, M. Teichmann

Berlin, November 2019

5. überarbeitete Auflage

Inhaltsverzeichnis

1	Präambel	6
2	Beschreibung der Mediendelegation	8
3	Medien und Schule	9
3.1	Was wir fördern	9
3.2	Was wir vermeiden	10
3.3	Regeln für die Gemeinschaft	11
4	Medienträger	12
5	Sinnvoller Umgang mit elektronischen Medienträgern	16
6	Anthroposophische Grundlagen	19
7	Medien-Curriculum	21

2 Beschreibung der Mediendelegation

Die MEDIENDELEGATION (MD) befasst sich mit der Weiterentwicklung des *Mediencurriculums*, der Betreuung und Organisation von Fortbildungen für Kollegen der Rudolf Steiner Schule Berlin. Die Delegation wird für drei Jahre von der Allgemeinen Konferenz gewählt und ist in drei eng verzahnte Untergruppen aufgegliedert:

- Die *Organisationsgruppe* koordiniert die Aufgabenfelder, Einsatzbereiche und Prioritäten der Delegation. Sie übernimmt eine *steuernde* Funktion und verankert die *Mediendelegation* im Schulorganismus. Aus dieser Gruppe entsendet die Delegation eine Person in die Schulleitungskonferenz, in welcher sie *ständig* vertreten ist.
- Der *Inhalt* von Curricula und Fortbildungen wird durch eine weitere Gruppe vorbereitet, wobei eine Beratung und Absprache mit den Fachbereichen und den pädagogischen Konferenzen vorausgesetzt wird. Diese Gruppe hält das mediale Konzept aktuell.
- Auch Schuleltern sollen in der Delegation aktiv mitarbeiten: Vorbereitung, Pflege und Koordination von Medienelternabenden, -beratungen, Informationsveranstaltungen und Aufklärungseinheiten für Klassen sind Teil der *Öffentlichkeitsarbeit* der Delegation. Auch der mediale Auftritt der Schule wird in dieser Gruppe reflektiert. Sie vertritt die Haltung der Rudolf Steiner Schule gegenüber Eltern und der weiteren Öffentlichkeit und entscheidet auch darüber, wie diese Haltung kommuniziert wird.

Sowohl die *Inhalts-* als auch die *Öffentlichkeits-*Gruppe sind entscheidungsbefugt, sofern eine Rücksprache mit der *Organisationsgruppe* so wie ggf. den Konferenzen und Fachbereichen erfolgt ist.

Die Mediendelegation versteht sich als Anlaufpunkt für fragende Eltern, SchülerInnen und auch KollegInnen. Die Möglichkeit der Beratung, des Dialogs, der Diskussion und der Hilfestellung jedweder Art soll eine Kernkompetenz dieser Delegation sein.

3 Medien und Schule

Ziel unserer Schule ist es, den Kindern lebendige Welterfahrung zu ermöglichen und in den oberen Klassen das Bewusstsein für die unterschiedlichen Medien zu schärfen. In diesem Sinne möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler zu einem tieferen Verständnis der Medien- und Kommunikationstechnologien führen. Dies erst kann zum notwendigen (Selbst-)Bewusstsein führen, damit der unaufhaltsame technologische Fortschritt auch ein solcher für die Menschheit bleibt [8, 11, 16, 31]. Das erste und wirksamste *Medium*, dem die Kinder begegnen, ist der *Mensch*: Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitschülerinnen und Mitschüler die ihre Werte vorleben, ihre Erfahrungen den Kindern durch Erzählungen, im Gespräch, beim Vorlesen oder Spielen übermitteln. Der zweite wichtige Medienträger ist das gedruckte *Buch*. Wir wollen die Freude am Lesen und Schreiben wecken und erhalten. Können sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe von Sachbüchern über ein Thema informieren, so sind sie Experten auf diesem Gebiet und verfassen eigenständig Präsentationen, die sie dann der Klasse und später auch der Öffentlichkeit vortragen (z. B. *Achtklassarbeit*, *Fach- / Projektarbeit* der zwölften Klasse).

3.1 Was wir fördern

Die Kinder lernen zunächst, ihren Sinnen zu vertrauen und zu folgen, um so die reale Welt mit all ihren Facetten, ihren Kulturen, ihren Entwicklungen kennenzulernen und sich damit verbinden zu können. Um dieses Weltinteresse zu entwickeln und zu festigen, wollen wir in verschiedenen Altersstufen besonders Folgendes fördern und stärken:

- die fein entwickelten Sinne der Kinder
- das unmittelbare Empfinden und Erleben
- das flexible und eigenständige Denken
- das selbstständige Lernen und Arbeiten
- die Konzentration und das Durchhaltevermögen
- den freien Zugang zu den eigenen Fantasiekräften, zur Kreativität
- die Lernbereitschaft im sozialen Umgang
- die körperliche Gesundheit
- die Ausbildung einer freien und selbstverantwortlichen Persönlichkeit

3.2 Was wir vermeiden

Durch elektronische Konsumgüter und virtuelle Welten, in welchen Kinder Zuflucht suchen können, werden sie in ihrer Willensstärke angegriffen [9, 29, S. 78ff]: es greift ein Suchtmechanismus [32, S. 3ff], sofern der Mensch nicht willentlich etwas dagegensetzt. Damit sich die Kinder zu willensstarken und selbstbestimmt handelnden Individualitäten entwickeln können, vermeiden wir:

- die Kinder in eine Welt eindringen zu lassen, deren Grenzen und Abgründe für sie noch undurchschaubar sind und die sie verunsichern
- die Konzentration und das Durchhaltevermögen der Kinder durch Multitasking und permanente Erreichbarkeit zu strapazieren und zu brechen
- die Fantasiekräfte durch vorgegebene Bilder zu lähmen und die Kreativität dadurch zu verringern
- die Abstumpfung des Tastsinns der Kinder durch eine von der Darstellung unbeeinflusste Glasfläche (ein Touchscreen bietet kein *haptisches* Erleben)
- das unflexible und vorgegebene *Bedienen* einer Maschine
- das unselbstständige Lernen und Arbeiten durch eingeschränkte Möglichkeiten
- den sozialen Umgang der Kinder untereinander durch virtuelle Netzwerkplattformen abzuschwächen
- die körperliche Gesundheit durch Schlafmangel, schlechte Körperhaltung und verstärkte Passivität zu beeinträchtigen (Bluthochdruck, Übergewicht, Adipositas, Typ-II-Diabetes, Kurzsichtigkeit, „Smartphone-Nacken“, Unfälle durch Ablenkung) [40, 7, 34, 21, S. 148f]
- die psychische Konstitution durch verringerte Aufmerksamkeit, Angstzustände, Suchtverhalten, Depression, Lernschwierigkeiten und geistigem Abbau anzugreifen [3, 18, 20, 33]
- das Verkümmern der Persönlichkeit zu einem technisch abhängigen und durch Nutzungsgewohnheiten fremdbestimmten Wesen [19]

3.3 Regeln für die Gemeinschaft

Die Beschlüsse der Mediendelegation erfolgen in Rücksprache mit dem Kollegium der Rudolf Steiner Schule. Sie basieren auf geltendem Recht, verdeutlichen und ergänzen dieses in Verbindung mit unseren Empfehlungen zur Mediennutzung. Sie geben unserer schulischen Gemeinschaft eine Orientierung und Regeln für ein abgestimmtes, gemeinsames Handeln. Sie sollen helfen, eine eigene Haltung sowie ein tieferes Verständnis und Bewusstsein zur Mediennutzung an unserer Schule zu entwickeln.

Auf dem Schulgelände

Unser Schulgelände verstehen wir als Ort der persönlichen Begegnung, weshalb für die Schülerinnen und Schüler aller Klassen ein Nutzungsverbot der elektronischen Medienträger gilt: auf dem gesamten Schulgelände dürfen diese nicht benutzt werden und auch nicht in Erscheinung treten. Dies gilt sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für Eltern. Schülerinnen und Schüler dürfen elektronische Medienträger nur mit Erlaubnis einer Lehrkraft und in dringenden Fällen benutzen. Der betreffende Kollege oder die betreffende Kollegin sammelt bei Zuwiderhandlung das Gerät ein. Die Abholung der Geräte bei der Klassenlehrerin/-betreuerin bzw. beim Klassenlehrer/-betreuer muss durch einen Erziehungsberechtigten erfolgen.

Während der Klassenfahrten

Auf Klassenfahrten und -ausflügen werden keine elektronischen Medienträger mitgeführt. Ausnahmen, beispielsweise zu Kameras, erfolgen in Absprache mit der betreuenden Lehrkraft.

Beim festlichen Beisammensein

Auf dem Schulgelände sind Bild-, Video- und Tonaufnahmen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis möglich. Diese muss für jede Veranstaltung schriftlich im Sekretariat eingeholt werden. Mit einer Veröffentlichung jeder Art ohne die Zustimmung der betroffenen Personen (bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten), werden die Persönlichkeitsrechte verletzt, und die zuwiderhandelnde Person macht sich strafbar. Bei Klassenveranstaltungen darf nur nach Absprache mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer fotografiert werden. Eine Weitergabe von Bildmaterial erfolgt nur unter Einwilligung der Betroffenen und nur über Datenträger oder Onlinedienste, deren Nutzung die Betroffenen zugestimmt haben. Eine Veröffentlichung ist kategorisch ausgeschlossen.

4 Medienträger

Die Bibliothek als Ort der selbsttätigen Aneignung des Wortes

Ein breites Spektrum an Literatur in gedruckter Form, vom Bilderbuch, dem Erstlesebuch über Erzählungen und Romane, steht in der UNTER- UND MITTELSTUFENBIBLIOTHEK unserer Schule bereit. Sachbücher zu den Epochen ergänzen den Unterricht und sind eine geeignete Quelle für Referate. Ab dem *ersten* Schuljahr werden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer mit ihren Kindern in die Bibliothek eingeladen. Ideal sind regelmäßige Besuche, bei denen die Kinder an die Bibliothek herangeführt werden. Da die Kinder ihre Lektüre aus einer Vielzahl von Titeln frei wählen und sich austauschen, ist dies ein wirksamer Beitrag zur Leseförderung an der Schule. Nach Rudolf Steiner ist das Märchen diejenige Form der Darstellung, die für das kindliche Gemüt am angemessensten ist [25, S. 349ff]. Märchen sind die geistige Nahrung, die die Sehnsucht stillt, unbewusste Vorgänge ans Licht zu bringen. Märchen konfrontieren das Kind in der ersten Klasse mit moralischen Qualitäten und der Spannung zwischen Gut und Böse. Idealerweise werden sie von Erwachsenen erzählt. Dem folgen in der *zweiten* Klasse die Fabeln. Das, was in der komplexen menschlichen Welt verwirrend erscheint, wird im Bild gespiegelt und verständlich. Sie beschreiben in Tiergestalt menschliche Eigenschaften und ihre Moral. Von Klasse *drei* bis *fünf* werden mythologische Stoffe erzählt, die meistens im Zusammenhang mit den Geschichtsepochen stehen. Anhand lebendiger Darstellungen wird die Menschheitsentwicklung aus Sicht verschiedener Kulturen nachvollzogen. Sagen, die ab der *vierten* Klasse erzählt werden, haben oft einen tragischen Ausgang und sprechen deshalb besonders das neun- bis zehnjährige Kind an, das bereits bewusst die Brüchigkeit der Welt erlebt hat. In der *siebten* und *achten* Klasse werden völkerkundliche Themen behandelt. Während auch im seelischen Bereich Neuland erobert wird, steht die Entdeckung der Erde im Mittelpunkt. Dazu gehören auch Forschungsreisen und Erfindungen. Aus Kindern sind nun Jugendliche geworden, die sich Ideale schaffen und nach Vorbildern suchen. In Biografien erfahren sie, wie andere Menschen an soziale und moralische Probleme herangegangen sind. Die Suche nach Lösungen und auch der Umgang mit dem Scheitern unterstützen die Suche nach Orientierung auf dem eigenen Lebensweg. Auf dem Weg zum bewussten Urteilen, als einer Notwendigkeit für die freie Entscheidung, bleibt auch in der Oberstufe das Buch ein wichtiger Baustein der Persönlichkeitsbildung (u. a. Edda, Nibelungenlied, Parzival, Faust I und II).

Bibliothekskunde in der Oberstufe

In den Rahmen der Medienerziehung an unserer Schule gehört auch die „Bibliothekskunde“. Vor wenigen Jahren haben wir an der Schule zeitgleich eine Unter- und Mittelstufenbibliothek sowie eine Oberstufenbibliothek eröffnet. Mit der Einrichtung der Bibliotheken war auch ein pädagogisches Konzept verbunden. Bei der Oberstufenbibliothek leiteten uns folgende Grundgedanken:

Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Mehr denn je kommt es darauf an, dass man „lernt zu lernen“, dass man sich Wissen verschaffen kann, dass man weiß, wie man Informationen sucht, auswählt und bewertet. Die Schulen müssen der Ort sein, an dem diese Fähigkeiten eingeübt werden, an dem der Umgang mit der Informationsflut erlernt wird, an dem die Basis für eine breite Allgemeinbildung gelegt wird, um dann das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden, um Ideen und Gedanken wahrnehmen zu können. Zentral für die Vermittlung dieser Fähigkeiten ist eine Bibliothek als Medienzentrum, eines der wichtigsten Instrumente dieser „Erziehung zur Selbständigkeit“.

Die Nutzung einer Fachbibliothek, der Umgang mit Enzyklopädien, Lexika, Fachbüchern, kommentierter Literatur, Sach-CD-ROMs, Registern, Katalogen etc. will gelernt sein bzw. muss erlernt werden! Um diese Informations- und Medienkompetenz zu erwerben, werden alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die in der 9. Klasse in die Oberstufe eintreten, in einer eigenständigen Epoche in die Medienkunde eingeführt. Diese Medienkunde ist für die Schülerinnen und Schüler eine zweiwöchige Epoche, in der sie sich mit jeweils einer Hälfte der Klasse eine Woche lang im Computerraum vornehmlich mit Frage des Internets beschäftigen, während die andere Klassenhälfte in der Oberstufenbibliothek eine Einführung in die Bibliotheks- und Medienbenutzung bekommt. Dieser zweite Teil der Medienkunde sei als „Bibliothekskunde-Epoche“ hier nachfolgend beschrieben.

Die Schülerinnen und Schüler werden zunächst ganz allgemein in das Wesen von Bibliotheken eingeführt: Warum (und seit wann) gibt es überhaupt Bibliotheken, welche verschiedenen Arten von Bibliotheken gibt es, was ist ein Präsenz-, was der Leihbestand einer Bibliothek und wie sieht (und aus welchen Gründen) das Verhältnis dieser beiden Bereiche in unserer Schulbibliothek aus? Dann werden systematisch die einzelnen Abteilungen unserer Bibliothek vorgestellt und es wird auf wichtige Werke, die Hilfsmittel für eigene Recherchen sind, hingewiesen. So wird z.B. zu Beginn der Bereich der Lexika und allgemeinen Nachschlagwerke

vorgestellt: Was ist eine Enzyklopädie, was ein Konversations-, was ein Handlexikon? Sehr wichtig ist es, dass die Schülerinnen und Schüler immer mit den anschließenden praktischen Übungen den Umgang mit diesen verschiedenen Typen von Lexika kennenlernen und ein Gefühl dafür bekommen, wann man welches Lexikon benutzen sollte. Mit ebensolchen praktischen Übungen erschließen sich die Schülerinnen und Schüler dann auch die anderen Fachbereiche der Bibliothek, wobei sie im Umgang mit Primär- und Sekundärliteratur, mit Registern und Inhaltsverzeichnissen, mit systematischer Suche, Kreuzverweisen und „Inseln springen“ sich Handwerkszeug aneignen, um sich selbst Wissen zu erwerben. Diese Übungen führen am Ende der Bibliotheksepoche auf ein Projekt zu: In Kleingruppen sollten dann bestimmte Themen aus den vorhandenen Printmedien der Bibliothek erarbeitet werden und die Ergebnisse in einem Hand-out für alle dokumentiert werden. Solche Rechercheprojekte können sich z.B. an die Exkursion nach Weimar anschließen und somit sofort ihren praktischen Nutzen erweisen.

In der 11. Klasse gibt es nochmals eine Bibliotheksepoche, die einerseits als Auffrischung des Erlernten gedacht ist, andererseits in Hinblick auf die in der 11. Klasse zu leistende Präsentationsprüfung im Rahmen des Mittleren Schulabschlusses (MSA) und die in der 12. Klasse folgende Fach- bzw. Projektarbeit Arbeitstechniken und eine anfängliche Wissenschaftspropädeutik vermitteln soll. Diese Epoche ist an die Fächer Deutsch und/oder Geschichte angebunden und führt zu konkreten Arbeitsergebnissen, die in folgenden Epochen dieser beiden Fächer einfließen. Neben diesen beiden fest installierten Epochen gibt es in vielen anderen Epochen aller Jahrgangsstufen die Möglichkeit, mit den Schülerinnen und Schülern Bibliotheksarbeit zu leisten. So gibt es z.B. Epochenapparate für die Nibelungen-, die Parzival- und die Faust-Epoche sowie für die 10-Klass-Epoche zum antiken Griechenland. Aber auch in allen anderen Epochen kann immer die Möglichkeit genutzt werden, Literaturrecherchen vorzunehmen und/oder den Schülerinnen und Schülern ganz praktisch zu zeigen, wie sie sich selbst Wissen zu den jeweils behandelten Themen aus den vorhandenen Büchern und (Print-)Medien erwerben können. Insgesamt soll so auch die Buch- und Lesekultur gestützt und tradiert werden – schließlich ist die Lesefähigkeit die zentrale Kulturtechnik unserer Zivilisation!

Technologische Fortschritte verstehen und hinterfragen

Eine Betrachtung des Umgangs mit *elektronischen Medienträgern* beginnt in der Mittelstufe (Klassen *sechs* bis *acht*) und zieht sich bis zum Ende der Oberstufe durch. Die schulische Annäherung an die Bandbreite der technologischen Möglichkeiten wird sich in einer altersgemäßen Abstufung vollziehen, also mit dem ebook beginnen, über Peergroup Arbeit zur Vorbeugung von Cybermobbing (Digitale Helden) und den Computer bis zum Roboter reichen.

Sie, die Eltern an dieser Schule, verstehen wir auch auf diesem Feld als Erziehungs- und Bildungspartner. Damit wir als Lehrerinnen und Lehrer pädagogisch wirksam arbeiten können, brauchen wir, im Interesse Ihrer Kinder, Ihre Unterstützung: Die von uns angestrebte Vermittlung von Weiterfahrung und Bildung gelingt am besten, wenn das Kind sich innerlich auf die Bilder, Erzählungen und Eindrücke einlassen kann, die wir ihm im Unterricht mitgeben und die es wiederum in eigene Erfahrungen, eigene Werte verwandeln kann. Es ist für jedes einzelne Kind wie auch für die Gemeinschaft der Kinder entscheidend, dass Eltern und Schule hier gemeinsam und abgestimmt agieren und nicht durch eine zu frühe Nutzung oder gar Anschaffung eigener elektronischer Medienträger vorgehen. Dies schafft eine gute Grundlage für konstruktives Arbeiten.

Im TECHNOLOGIEUNTERRICHT, welcher zwischen der *achten* und *elften* Klasse stattfindet, werden die technischen Grundlagen eines naturwissenschaftlichen Denkens vermittelt: *wie kann aus der Natur mit der Hilfe der Wissenschaft etwas geschaffen werden, was den Menschen unterstützt?* In diesem Sinne werden in der *achten* Klasse optische Systeme und elektromagnetische Maschinen diskutiert, also vom Mikroskop bis zum Teleskop sowie vom Elektromotor bis zur Turbine. In der *neunten* Klasse steht der Computer im Mittelpunkt. Ausgehend vom Binärsystem und den logischen Verknüpfungen werden erste Programmiererfahrungen z. B. an LEGO Mindstorms Education EV3 Robotern oder Arduino gemacht, um in der *zehnten* Klasse den Blick noch genauer in die Materie zu versenken: durch die Möglichkeiten, die elektrische Leitfähigkeit gezielt zu verändern sowie durch die Entwicklung der Prozessierungstechnologie, konnte der Digitalrechner erst zu dem werden, was er heute ist. Ihm gegenüber tritt der lebendige, bewusste Mensch. Prothetik und Medizintechnik runden dieses Spannungsfeld ab. In der *elften* Klasse haben die Schüler dann die Möglichkeit, aus dem Spektrum des Behandelten (und auch Unbehandelten), ein Projekt zu wählen. Hier müssen sie mit konkreter Budget-

und Zeitplanung praktisch etwas Technisches schaffen: Mikroskopie- und Präparierungserfahrungen, Coding oder Mikroprozessorprogrammierung, angewandte Elektronik und vieles andere. Die Dokumentation des Unterrichts findet in diesem Fach durchgehend am Rechner statt. Dadurch wird der Umgang mit Satzsystemen und Zeichenprogrammen nebenher und selbstverständlich vermittelt.

Den Einsatz der *schülereigenen* Smartphones und / oder Tablets im Unterricht lehnen wir ab. Zu deutlich sind die Ergebnisse zahlreicher internationaler Studien, die eine Verminderung der schulischen Leistungen klar belegen [2, 17, 35, 21, S. 31ff].

5 Sinnvoller Umgang mit elektronischen Medienträgern

Mit zunehmendem Alter werden die Kinder fähiger, die mannigfaltigen Wahrnehmungen zu verarbeiten und ihre Erfahrungen zu reflektieren. Damit ist, wie auch für die schulischen Lerninhalte, die individuelle Entwicklung des Kindes der Maßstab dafür, bis zu welchem Grad die technischen Geräte im Alltag des Kindes eine Rolle spielen sollen. Die folgenden Empfehlungen für den Umgang mit Medienträgern im Elternhaus sprechen wir deutlich als minimale Voraussetzung einer konstruktiven Zusammenarbeit aus. Wir erwarten, dass die Kinderzimmer frei von elektronischen Medienträgern sind, denn zahlreiche aktuelle Studien bestätigen diese und weitere Empfehlungen als sinnvoll und allgemein gesundheitsfördernd [6, 30, 35].

Bedenken Sie zudem: Egal was Sie tun, für Ihr Kind sind eventuelle Geschwister und Sie die wichtigsten Vorbilder. Ihre eigene Mediennutzung und die der anderen Familienmitglieder kann die Umsetzung dieser Empfehlungen stützen oder behindern.

Kleinkindgruppe, Kindergarten und Eingangsstufe bis Klasse 3:

- Vermeidung von bildgebenden Medien (Filme, Videos, Videospiele, Serien auf Smartphones, Tablets, im Fernsehen oder Kino oder auf DVD / BluRay); diese nehmen Ihrem Kind die Möglichkeit, kreative Vorstellungen zu Geschichten zu entwickeln [5, 12]
- keine Nutzung von Smartphone, Smartwatch oder Tablet; es drohen massive Fehlsichtigkeit [40] und Haltungsschäden [7] – keine Videospiele und keine sozialen Plattformen, denn diese sind bei den Kindern

der Hauptgrund für Suchtverhalten [1, 21, S. 155ff]

- weitgehende Vermeidung von Tonmedien (aus medizinischen Gründen auf Kopfhörer verzichten [13] und die Lautstärke stets kontrollieren)
- Kinderbesuche und -geburtstage frei von elektronischen Medien
- stattdessen: Spiel und Bewegung in der Natur, Eigeninitiative, Musikinstrument, Vorlesen, schöpferische Langeweile, Konzert-, Theater-, Opern- oder Museumsbesuche, Ausstellungen

Klassen 4 und 5:

Bezüglich elektronischer Medienträger gibt es in der Entwicklung eines Kindes keinen Zeitpunkt, zu dem bestimmte Medienträger beherrscht werden müssen. Sollte Ihr Kind ein Interesse äußern, so ist die mit den Medienträgern verbrachte Zeit eine der wichtigsten zu regulierenden Größen. Versuchen Sie, wenn überhaupt, am Wochenende den o. g. eventuellen Bedürfnissen Ihres Kindes nachzukommen.

- begleitetes, maßvolles Herangehen an Bildmedien wie Kino oder Filme, mit bewusster Auswahl des Inhalts und mit Zeitvorgabe
- weiterhin noch kein Smartphone, Smartwatch, Tablet oder Computer; beim Musikhören keine Kopfhörer
- stattdessen: Ausgleich durch Bewegung, Rad- und Wandertouren, Zirkus-AG, Sport, Pfadfinder, eigenes Instrumentenspiel gewährleisten

Klasse 6 bis 8:

- von Eltern begleiteter produktiver Umgang mit elektronischen Medien, vorzugsweise am Wochenende
- für die Rechnernutzung: Familiencomputer an zentralem, gemeinsam genutztem Platz der Wohnung (Flur, Wohnzimmer) als Arbeitsgerät
- ein eigenes Smartphone sollte das Kind noch nicht haben¹ (Empfehlung aus pädagogischer, medizinischer, psychologischer und neurodidaktischer Sicht [18, 19, 21, 39])
- weiterhin: Instrument, Konzert, Museum, Ausstellungen, Theater, Oper, viel Bewegung: Sport, Kletter-, Wander-, Segel-, Fahrrad- oder Paddeltouren, Geburtstage und Besuche frei von elektronischen Medien

¹Wir empfehlen, sofern vom Kind gewünscht, das Smartphone frühestens ab der neunten Klasse. Zuhause muss ein reglementierter Umgang damit gepflegt werden!

Sobald Ihr Kind ins Internet geht:

- Schaffen Sie Bewusstsein dafür, dass Ihr Kind die Öffentlichkeit betritt, wenn es den Browser startet.
- Erläutern Sie Ihrem Kind das Internet: Es handelt sich um einen Marktplatz, auf dem es sich selbst vor schädlichen Eindrücken (Gewalt, Pornografie) schützen muss, genauso wie davor, Sensibles (Fotos, persönliche Daten) von sich preiszugeben.
- Begleiten Sie Ihr Kind durch das Internet – deshalb ist ein Familiencomputer in einem gemeinsam genutzten Raum sicherer als der mobile Laptop.
- Der Datenschutz sollte stets eine hohe Priorität haben: eine Sensibilisierung für Sicherheitslücken in zahlreichen Netzwerkdiensten (WhatsApp, Facebook und der zugehörige Messenger, Instagram, Snapchat) müssen diskutiert und Alternativen (Threema, Telegram) aufgezeigt werden.
- Von einer Mitgliedschaft in Klassenchats raten wir aus datenschutztechnischen Gründen und zum Schutz der Privatsphäre ausdrücklich ab.

Oberstufe:

- Ein Familiencomputer reicht für alle gestellten Aufgaben der Oberstufe in der Regel aus; ein eigener Rechner muss nicht, darf aber sein.
- Auch in der Oberstufe sollte das Arbeits- und Schlafzimmer Ihres Kindes frei von elektronischen Medienträgern sein [35]. Es empfiehlt sich hier eine deutliche Absprache, insbesondere was die Arbeitszeit und Schlafdauer Ihres Kindes angeht: Kommunizieren Sie mit Ihrem Kind auf Augenhöhe und treffen Sie eine einhaltbare (schriftliche) Familien-Medienvereinbarung:
 - .. die Fokussierung auf die aktuell durchgeführte kognitive Arbeit ist zu schützen [15, S. 55-86]: keine Ablenkung durch Ton, Bild oder Nachricht [35, 21]
 - .. die Schlafqualität wird durch technische Geräte massiv beeinflusst [30], so dass beispielsweise der *Wecker* nicht unter dem Kopfkissen ruhen sollte

- .. die Zeit unmittelbar vor dem Einschlafen ist für die zerebrale Aufnahmefähigkeit, also das Lernen, besonders wichtig [30, 20, S. 121ff]: das Smartphone oder ein Film direkt vor der Nachtruhe verhindern dieses dem Gehirn angeborene Lernverhalten massiv
- weiterhin fördern: viel Bewegung, Tanz, Akrobatik, Schauspiel, Instrument und Unterstützung von weiterführenden außerschulischen Interessen (Kunst, Naturwissenschaften, Sport, Sprachen, ...)

6 Anthroposophische Grundlagen

Rudolf Steiner wirkte in einer Zeit, die von großen technischen Umwälzungen geprägt war. Seine Aussagen zur Rolle der Technik im Leben des Menschen lassen sich in die heutige Zeit übertragen, denn seit Beginn des industriellen Zeitalters hat sich das Prinzip der Technisierung nicht wesentlich verändert. Seine Haltung zur Technik ist nicht ablehnend [26, S. 218]; vielmehr fordert er eine bewusste und gewissenhafte, willentlich erfolgende Auseinandersetzung mit den Grundlagen und Wirkungsmechanismen – und all das zum *richtigen* Zeitpunkt [24, S. 84f].

An dieser Stelle soll nicht vertiefend auf den naturwissenschaftlichen Schaffensprozess der technischen Maschinen und die Verknüpfung mit den entsprechenden Wesenheiten eingegangen werden. Dies kann beispielsweise in der Gesamtausgabe nachgelesen werden [23, 28, S. 22-26]. Vielmehr soll der Fokus hier auf den menschenkundlichen Folgen für den *bedienenden* Menschen liegen.

Durch die symbiotische Verbindung von Mensch und Maschine werden die „tote“ Struktur und Ordnung in das Leben des Menschen integriert: der Mensch lebt nach dem Rhythmus der Maschine und wird von ihr zur Tätigkeit aufgerufen [26, S. 218-221]. Dies ist ein entscheidender Angriff auf unsere *Willensfreiheit*². Die Faszination, welche durch die technischen Möglichkeiten hervorgerufen wird, liegt dabei in der Einfachheit [10]: Die intuitive Nutzung und Bequemlichkeit sind verführerisch. Als ein einfacher Weg in die *Geistige Welt*, um Erkenntnisse jenseits der physischen Welt zu erlangen, wird die Technik von Rudolf Steiner thematisiert [22]: Der Mensch muss sich die Frage danach stellen, ob er die *Maschine* als

²Dieses Phänomen ist bereits heute sehr aktuell. Untersuchungen zu Konzentration und Aufmerksamkeit belegen [15, S. 14]: alle 18 Minuten unterbricht das Smartphone den Arbeitsfluss des Menschen und unterminiert seine Produktivität sowie seine Kreativität.

eine Weiterentwicklung des *Denkens* sieht, oder nicht [S. 9, ebd.]. Denn das *Denken*³ ist zunächst das, was den Menschen befähigt, Gesetzmäßigkeiten in der Natur zu finden und diese nachzuahmen. Er durchdringt die Natur mit seinem Denken und erschafft die Technik: der materiegewordene Gedanke des Menschen. Im Gegensatz zur Naturmaterie ist die Technikmaterie vom menschlichen Geist völlig durchdrungen und damit wie transparent für uns [S. 44, ebd.]. Und eben dies erfordert einen moralisch gefestigten und bewussten Umgang mit dem Technischen: In den unterschiedlichsten Lebensbereichen (Bildungswesen, Sozialwesen, Politik und Wirtschaft) bekommen wir jetzt durch die fortschreitende Digitalisierung diese Veränderungen⁴ zu spüren [S. 35, ebd.]. Der Mensch hat die Aufgabe, sich mit der Technologie auseinanderzusetzen, um gesellschaftlichen Verwerfungen entgegenzuwirken [23, S. 114ff]. Solch eine Haltung setzt aber einen ausgebildeten Willen und eine Zielstrebigkeit voraus, welche gerade durch die elektronischen Medienträger angegriffen werden. Dem setzt die Waldorfpädagogik entschieden eine Schulung der Sinne und *Gefühle* entgegen, um das eigenständige *Denken* zu entwickeln und gezielt zum *Wollen* hinzuführen [27, S. 220f].

³Dieses *Denken* greift als physisch-wirksame Kraft auf unsere neuronale Struktur zurück [20, S. 27]: der Aufbau unseres Gehirns ist damit die Voraussetzung für ein lebendiges *Denken* [22, S. 20].

⁴Die Verrohung der Sprache in Hetzkomentaren, Tweets und Posts hat in den letzten Jahren massiv zugenommen: Sich im Internet zu äußern und damit in der Öffentlichkeit gehört zu werden, ist mit der Zeit sehr viel leichter geworden.

7 Medien-Curriculum

In der pädagogischen Arbeit an unserer Schule setzen wir die thematischen Schwerpunkte in enger Abstimmung mit der Entwicklung des Kindes. Im Hinblick auf die elektronischen Medienträger wurde ein Curriculum entwickelt, das eine *umfassende Medienmündigkeit* [4] unserer Schüler ermöglichen soll.

- **ELTERNARBEIT:** Bereits im Aufnahmeprozess neuer Schülerinnen und Schüler werden den künftigen Schulleitern die Aspekte unserer Pädagogik in Bezug auf die elektronischen Medienträger in Vorträgen und Gesprächen vermittelt. In den Klassen eins bis neun sind Elternabende zu diesem Thema und Elternvereinbarungen zur Mediennutzung Schlüsselaspekte der gemeinsamen pädagogischen Arbeit.
- **AUFKLÄRUNGSARBEIT ZU RISIKEN DER MEDIENNUTZUNG** in der Mittelstufe wird durch Schülerseminare und Vorträge unterstützt.
- **ANALOG RESEARCHEN** in der Bibliothek, **DIGITALE** im Internet sowie gesellschaftliche und politische Aspekte der Digitalisierung werden in der neunten Klasse im Rahmen einer Medienkundeepoche abgewogen und diskutiert.
- **TECHNOLOGIE** ist das Fach an unserer Schule, welches die Schülerinnen und Schüler dort abholen soll, wo sie sich mit ihren Fragen bezüglich technischer Grundprinzipien befinden.
- **LITERATUREMPFEHLUNGEN** wie Studien, Neuerscheinungen und wissenschaftliche Neuerungen werden fortlaufend an die Schulbibliotheken kommuniziert und dort eingepflegt.
- **DER LEHRPLAN** wird mit fortschreitender Digitalisierung in inhaltlichen und methodischen Einzelheiten angepasst werden. Hierfür gibt es in regelmäßigen Abständen Klausurtagungen des Kollegiums unter Einbeziehung der Schulleitern.

Literatur

- [1] BERGMANN, W. / HÜTHER, G. (2006). *Computersüchtig? Kinder im Sog der modernen Medien*, Ostfildern: Patmos Verlag
- [2] BELAND, L.-P. / MURPHY, R. (2015). *Ill communication: Technology, Distraction & Student Performance*, Centre for Economic Performance (CEP) Discussion Paper No 1350. London School of Economics and Political Science, London, WC2A 2AE
- [3] BICKHAM, D. S. / HSWEN, Y. / RICH, M. (2015). *Media use and depression: exposure, household rules, and symptoms among young adolescents in the USA*, *Int. J. Public Health*, 60, 147-155
- [4] BLECKMANN, P. (2012). *Medienmündig*, Stuttgart: Klett-Cotta Verlag
- [5] BOETTGER, C. / FEINAUER, S. / GLAW, F. / HÜBNER, E. (2017). *Struwwelpeter 2.1. Ein Leitfaden für Eltern durch den Medien-Dschungel*, Stuttgart
- [6] DAK GESUNDHEIT / FORSA INSTITUT (2017). *WhatsApp, Instagram und Co. – so süchtig macht Social Media*, BRD
- [7] HANSRAJ, K. (2014). *Assessment of Stresses in the Cervical Spine Caused by Posture and Position of the Head*, *Surgical Technology International*, 25, 277-279
- [8] HARARI, Y. N. (2017). *Homo Deus. Eine kurze Geschichte von Morgen*, München: C.H. Beck Verlag
- [9] HÜBNER, E. (2015). *Medien und Pädagogik. Gesichtspunkte zum Verständnis der Medien, Grundlagen einer anthroposophisch-anthropologischen Medienpädagogik*, Stuttgart: edition waldorf
- [10] HÜBNER, E. / KAROW, J.-H. (2015). *Kunstlicht und Mobilfunk – Wirkungen und Nebenwirkungen aus ganzheitlicher Sicht*, Flensburg: Flensburger Hefte
- [11] KAKU, M. (2015). *Die Physik der Zukunft. Unser Leben in 100 Jahren*, Reinbek: Rowohlt Verlag
- [12] KULLAK-UBLICK, H. (2015). *Struwwelpeter 2.0. Medienmündigkeit und Waldorfpädagogik*, Stuttgart

- [13] LE CLERCQ, C. / VAN INGEN, G. / RUYTJENS, L. (2017). Prevalence of Hearing Loss Among Children 9 to 11 Years Old: The Generation R Study, *JAMA Otolaryngology-Head & Neck Surgery*, 143(9), 928-934
- [14] LEMBKE, G. (2016). *Im digitalen Hamsterrad, Ein Plädoyer für den gesunden Umgang mit Smartphone & Co.*, Heidelberg: medhochzwei Verlag
- [15] MARKOWETZ, A. (2015). *Digitaler Burnout. Warum unsere permanente Smartphone-Nutzung gefährlich ist*, München: Droemer Knauer Verlag
- [16] MILZNER, G. (2016). *Digitale Hysterie. Warum Computer unsere Kinder weder dumm noch krank machen*, Weinheim: Beltz Verlag
- [17] SINGER, L. M. / ALEXANDER, P. A. (2016). Reading Across Mediums: Effects of Reading Digital and Print Texts on Comprehension and Calibration, *The Journal of Experimental Education*, 85(1), 155-172
- [18] SPITZER, M. (2015). *Cyberkrank! Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert*, München: Droemer Knauer Verlag
- [19] SPITZER, M. (2012). *Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen*, München: Droemer Knauer Verlag
- [20] SPITZER, M. (2006). *Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens*, Heidelberg: Spektrum Verlag
- [21] SPITZER, M. (2018). *Die Smartphone-Epidemie: Gefahren für Gesundheit, Bildung und Gesellschaft*, Stuttgart: Klett-Cotta Verlag
- [22] STEINER, R. (2005). *Mensch und Maschine. Die Rolle der Technik in der Entwicklung des Menschen*, München: Rudolf Steiner Ausgaben
- [23] STEINER, R. (2016). *Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919, mit dem Vortrag vom 13. Mai 1921 über den Wiedereintritt des Mondes*, Basel: Perseus Verlag
- [24] STEINER, R. (1961). *Der Goetheanumgedanke inmitten der Kulturkrise der Gegenwart, Gesammelte Aufsätze 1921-1925, aus der Wochenzeitschrift „Das Goetheanum“*, Dornach: Rudolf Steiner Verlag

- [25] STEINER, R. (1988). *Ergebnisse der Geistesforschung, Vierzehn öffentliche Vorträge gehalten zwischen dem 31. Oktober 1912 und dem 10. April 1913 im Architektenhaus zu Berlin*, Dornach: Verlag der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung
- [26] STEINER, R. (1992). *Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen, Neun Vorträge, gehalten in St. Gallen, Zürich und Dornach vom 6. bis 25. November 1917*, Dornach: Rudolf Steiner Verlag
- [27] STEINER, R. (1993). *Das Initiaten-Bewußtsein: Die wahren und die falschen Wege der geistigen Forschung, Elf Vorträge, gehalten in Torquay vom 11. bis 22. August 1924*, Dornach: Rudolf Steiner Verlag
- [28] STEINER, R. (1990). *Kunst im Lichte der Mysterienweisheit, Acht Vorträge, gehalten in Dornach vom 28. Dezember bis 4. Januar 1915*, Dornach: Rudolf Steiner Verlag
- [29] STEINER, R. (1992). *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik, Vierzehn Vorträge, gehalten in Stuttgart vom 21. August bis 5. September 1919 und eine Ansprache vom 20. August 1919*, Stuttgart: Rudolf Steiner Verlag
- [30] SÜSS, D. / WALLER, G. / WILLEMSE, I. / SUTER, L. / HUBER, A.-L. (2015). *JAMESfocus. Mediennutzung und Schlafqualität*, Zürich
- [31] TEGMARK, M. (2017) *Leben 3.0: Mensch sein im Zeitalter Künstlicher Intelligenz*, Berlin: Ullstein Verlag
- [32] THOMASISUS, R. (2018) Statement von Prof. Dr. Rainer Thomasius, Ärztlicher Leiter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes und Jugendalters am UKE, im Rahmen der Pressekonferenz am 1. März 2018 in Berlin
- [33] THOMÉE, S. / HÄRENSTAM, A. / HAGBERG M. (2011). *Mobile phone use and stress, sleep disturbances, and symptoms of depression among young adults – a prospective cohort study*, BMC Public Health, 11, 66
- [34] VANDEWATER, E. / DENIS, L. (2011). *Media, Social Networking, and Pediatric Obesity*, Pediatric Clinics of North America, Vol. 58, Nr. 6, S. 1509-1519

- [35] WARD, A. / DUKE, K. / GNEEZY, A. / BOS, M. (2017). *Brain Drain: The Mere Presence of One's Own Smartphone Reduces Available Cognitive Capacity*, University of Chicago Press, 2(2), 140-154

weiterführende Internetseiten:

- [36] WWW.BILDUNGSSERVER.DE/MEDIENKOMPETENZ-2924.HTML
Zentraler Wegweiser zum Bildungssystem in Deutschland

- [37] WWW.DIAGNOSE-FUNK.ORG
Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung; Zahlreiche Downloads möglich, z.B.: Neue US-Studie (2014) bestätigt: Risiken für Kinder durch die Strahlenbelastung von Smartphones, TabletPCs und WLAN sind besonders hoch.

Zeitungsartikel zur Lektüre:

- [38] BROST, MARC / HAMANN, GÖTZ / WEFING, HEINRICH (2018). *Kassenlose Gesellschaft. Union und SPD streiten über vieles, aber nicht über die Digitalisierung. Das ist beunruhigend. Denn es werden existenzielle Fragen in hohem Tempo aufgeworfen. Autos ohne Fahrer, Werke ohne Arbeiter, Kassen ohne Kassierer: Wem nützt es, und wer bleibt auf der Strecke?*
Die Zeit, 01.02.2018
- [39] SCHELLSCHMIDT, SEBASTIAN / GREWE, MEIKE / GOTTSCHLING, CLAUDIA (2016). *Familienmitglied Smartphone. Es liegt mit im Bett, es ist beim Essen dabei, es kommt mit zur Schule. Wie gut (oder gefährlich) ist das Handy wirklich für unsere Kinder? Und wie verändert es die Erziehung?*
FOCUS Magazin, 11.09.2016
- [40] STEIN, ANNETT (2015). *Smartphone & Co lassen Kurzsichtigkeit explodieren. Smartphone und Computer gehören zum Alltag. Doch das menschliche Auge hält mit dem Fortschritt nicht mit: Das Starren auf Bildschirme gerade in jungen Jahren führt zu einer Epidemie der Kurzsichtigkeit.*
Welt, 06.09.2015

Notizen

